



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

193 (26.4.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-173031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-173031)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redaktions-Verwaltung, Mannheim, Postfach 100. Für den Anzeigenteil: Dr. H. G. Schmidt, Mannheim, Postfach 100. Druck: Dr. H. G. Schmidt, Mannheim, Postfach 100. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postamt Mannheim, Postfach 100. Telephon: 100.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Dr. H. G. Schmidt, Mannheim, Postfach 100. Druck: Dr. H. G. Schmidt, Mannheim, Postfach 100. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postamt Mannheim, Postfach 100. Telephon: 100.

Wichtigste Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein neuer Angriff auf Dänkirchen.

Verfehlung eines französischen Torpedobootes.

Berlin, 25. April. (W.Z. Anstalt.) Torpedoboote des Marinekorps unter dem Befehl des Kapitänleutnants Ahmann griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April Feste und Rede von Dänkirchen an. Auf 3000 Meter Entfernung wurden 350 Sprenggranaten gegen die Hafenanlagen geschossen, die durch die Leuchtgeschosse erheblich beschädigt wurden. Die Erwiderung des Feuers durch die feindlichen Küstenbatterien blieb wirkungslos. Nach der Befehlsgebung wurde das Torpedoboot nach feindlichen Bewachungsfahrzeugen abgesehen. Hierbei kam es zu einem kurzen Gefecht mit zwei ansehend französischen Torpedobooten, von denen eines durch Torpedotreffer verjagt wurde. Ein gleiches durch angetroffenes anderes Torpedoboot wurde durch Artillerie verjagt.

Die Überlebenden der beiden verfehlten feindlichen Fahrzeuge zu retten, mußte aufgegeben werden, da von Land her kein Geschützfeuer einwirkte.

Die eigenen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Schlacht bei Arras.

Besondere Anstrengungen der Engländer, das Schlachtfeld der Schlacht zu wenden.

Berlin, 25. April. (W.Z. Anstalt.) Am 24. April machten die Engländer die verzweifeltesten Anstrengungen, das Schlachtfeld bei Arras zu ihren Gunsten zu wenden und die schwere Niederlage am 23. April auszugleichen. Wie am vorigen Tage so geschah es auch diesmal wieder die mit der äußersten Hartnäckigkeit vorgetragene englischen Massenangriffe blutig an der unerschütterlichen Mauer der deutschen todeskühnen tapferen Verteidiger. Ohne den Engländern irgend einen Erfolg zu bringen, verdrängte der 24. April die englischen Verluste. Nach den Berichten der Kampftruppen wurden ganze Sturmschwärme der Engländer von dem sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Ein englischer Sturmhaufen geriet in das deutsche Vernichtungsfeuer der Schützen und Feldgeschütze und wurde völlig zermalmt. Bieleorts liegen zertrümmerte englische Panzerwagen von Besatzungen umgeben, die hinter den zerhackten Tanks Schutz suchen. Besonders beiderseits der Straße Arras-Cambrai liegen die englischen Besatzungen in förmlichen Barricaden.

24. April vormittags.

Der Brennpunkt der Kämpfe nördlich der Scarpe war, wie schon am gestrigen Nachmittag das an der Straße Arras-Douai liegende kleine Dorf Gavrelle, um das erbitterte und heroische Kämpfe tobten. Die Schützlinie des Dorfes von unseren Truppen umflankt, liegt unter starkem deutschen Granatfeuer. Südlich von Gavrelle ist die ganze Front fest in unserer Hand. An der übrigen Front des nördlichen Angriffsfeldes fanden am Vormittag heftige Kämpfe statt. Die Engländer mußten infolge der hohen blutigen Verluste am vorübergehenden Nachmittag eine Atempause einstricken lassen, während der eine starke Patrouille westlich von Hulluch bis in den dritten englischen Graben vorstießen konnte. Südlich der Scarpe vermochten sich die verbliebenen englischen Divisionen, deren wieder und wieder am Vormittag frisch herangeführte Reserven im deutschen Feuer roch dahingeschmolzen waren, zu einem letzten Angriff nicht aufzuraffen. Bei der gestern gemachten Wiedereroberung des Bahnhofs Rocu wurde eine ganze Anzahl englischer, darunter Offiziere, und Maschinengewehre eingebracht.

24. April nachmittags und abends.

Auf dem nördlichen Angriffsfeld schloß mit dem sinkenden Tag der bis dahin lebhafteste Artilleriekampf wieder zu bedeutender Stärke an, besonders auf der Linie westlich Lens-Non-Dopp. Es wüthete die ganze Nacht hindurch mit großer Gewalt. Dutzende von Rollen aufschreiende englische Batterien wurden zusammengebrochen. Nach zermalmender deutscher Artilleriewirkung drangen unsere Truppen am Nachmittag wieder in den Ort Gavrelle ein. Südlich der Scarpe wüthete nachmittags ein äußerst heftiger Artilleriekampf. Nach stärkster Artillerievorbereitung setzten die Engländer nachmittags 5 Uhr beiderseits der Straße Arras-Cambrai auf dem 5 Kilometer breiten Frontabschnitt Noncherry wieder zu erneuten Angriffen von großer Gewalt an. Die tiefgestaffelten Angriffswellen brachen in der Mitte der Angriffsfront unter schweren blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Auf beiden Flügeln entbrannten heftige Kämpfe, die zu erbitterten von beiden Seiten mit großer Wucht durchgeführten Nahkämpfen führten. Das feindliche Artilleriefeuer zog sich weiter nach Süden, in die Gegend von Queant. Unsere Flieger meldeten noch am späten Nachmittag den Angriff neuer englischer Reserven, die die unerschütterlichen Verluste der zertrümmerten englischen Divisionen auffüllen sollten.

25. April morgens.

Starkes Feuer die ganze Nacht hindurch auf dem Nordabschnitt. Um Gavrelle wurde die Nacht hindurch und auch am Morgen noch erbittert gerungen. Südlich der Scarpe tobte die ganze Nacht ein heftiger Artilleriekampf. Seit 4 Uhr morgens sind erneute Kämpfe im Gange. Das feindliche Feuer liegt seit den Abendstunden mit

besonderer Stärke auf dem Abschnitt Molencourt bis südlich Bhen-Artois.

Berlin, 25. April. (W.Z. Anstalt.) Am 24. April wurde an der Küste ein feindlicher U-Bootjäger erfolgreich beschossen.

Ein am frühen Morgen vorgetragener englischer Angriff 20 Kilometer nördwestlich St. Quentin gegen die Vorfeldlinie Beaucamp-Billers-Pouch wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nach erneuter stärkster Artillerievorbereitung überließen wir dem Gegner diese beiden Orte. Im Vorfeld südlich Bhenhulle gelang es uns, unsere Positionen wieder zu besetzen und Gefangene einzubringen. Desgleichen besetzten wir im Vorfeld weiterer lebhafter Vorstöße die Ascensionferme und Maison-Rouge südlich Le Berguier. Bei und südlich St. Quentin war das Artilleriefeuer weniger heftig; längs der Dose nahm die Artillerietätigkeit zu.

An der Aisne ließ das starke Artilleriefeuer an einzelnen Stellen vorübergehend nach, während es sich in der Champagne teilweise verhärtete. Abends schloß es auf der ganzen Front wieder an und hielt auch die Nacht über an. An einzelnen Stellen vorführende Patrouillen wurden abgewiesen. Bei Brimont wurden nach starker Artillerievorbereitung zwei größere feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen. Desgleichen schloß ein feindlicher Teilvorstoß südwestlich Baudessincourt. Südlich von Baudessincourt und südlich Apremont drangen unsere Stoßtrupps in die feindliche Stellung ein und lehrten mit mehreren Gefangenen zurück.

Unsere neuesten Erfolge im Luftkampf.

Berlin, 25. April. (W.Z. Anstalt.) Der gestrige Tag kostete unseren Gegnern 19 Flugzeuge, 16 davon besiegten unsere Flieger im Luftkampf; dabei erledigte Leutnant Bernert seinen 20., 21. und 22. Gegner. Drei feindliche Flugzeuge wurden durch die Flak abgeschossen. Die Leberreste von 8 feindlichen Flugzeugen sind in unserer Hand, die anderen 11 wurden über dem feindlichen Gebiet erledigt. Von diesen wird nicht viel übrig sein. Ein Flugzeug, das in 4-5000 Meter Höhe abgeschossen wird, bricht meistens schon in der Luft durch den gewaltigen Luftdruck beim Absturz auseinander. In der Regel explodiert beim Aufschlag auf den Boden noch das vorhandene Benzin, sofern nicht schon während des Absturzes das Flugzeug in Flammen aufgeht. Das sind die Gründe, weswegen so häufig über die Befahrung der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge nähere Angaben nicht mehr zu machen sind. Ueber die Gegner, die senkrecht unserer Front zum Absturz gebracht worden sind, ist es überhaupt nicht möglich, weitere Einzelheiten als die zuverlässige von diesen Seiten gleichmäßig bestätigte Beurteilung ihres Abschusses beizubringen. Die Sieger im Luftkampf sowie die in der Nähe befindlichen eigenen Flugzeuge, ebenso der scharfe Blick lange gelbter Erdbewachter, die mit hervorragenden Köpfen den Kampf und den Absturz des Gegners verfolgen, werden zwar lazen können, um welche besondere Fliegart des Gegners es sich handelt. Die eigene Artillerie und Infanterie kann oft, wenn der Kampf sich nicht zumet hinter der feindlichen Front abspielt, den Ort des Abschusses bezeichnen. Weiteres festzustellen, ist meistens nicht möglich. Klügere Feinde versuchen natürlich aus dem Umstand, daß die meisten Luftkämpfe sich über ihrem Gebiet abspielen, und damit auch die überwiegende Mehrzahl der Flugtrümmer in ihren Händen verbleibt, für ihre Verleumdung Kapital zu schlagen. Die deutschen Berichte veröffentlichen jedoch nur bestätigte und anerkannte Abschüsse.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. April, abends. (W.Z. Anstalt.) Bei Arras griffen die Engländer nur auf dem Südflügel der Scarpe nördlich von Mouchy dreimal an. Dreimal sind sie dort verlustreich zurückgeschlagen worden. In Aisne- und Champagnefront Lage unverändert. Vom Osten nichts Neues.

Der Reichshandwerker an die Arbeiterkassen.

Berlin, 25. April. (W.Z. Anstalt.) Der Reichshandwerker hat an sämtliche Bundesregierungen das nachstehende Schreiben gerichtet:

Jeder Deutsche weiß, daß die Sicherheit unseres Vaterlandes in dem uns ausgemessenen Kampf von der Schaffung des gewaltigen Rüstwerks für Heer und Flotte abhängt. Dazu ist eine unausgesetzte angestrengteste Arbeit in den Betrieben, die für die Kriegsführung Bedeutung haben, unbedingt notwendig. Werden solche Unternehmungen, wenn auch nur auf kurze Zeit stillgelegt, so wird die Schlagfertigkeit unserer Truppe in Frage gestellt und den Klagen und Verrechnungen unserer Heeresleitung die Unterlage entzogen. Die aufgestärkte deutsche Arbeiterschaft ist sich der hohen Bedeutung ihrer Aufgabe voll bewußt. In letzter Zeit haben aber an einigen Orten Personen, die sich dadurch bewußt oder unbewußt in den Dienst unserer Feinde stellen, versucht, sie in der Erfüllung dieser Aufgabe zu hindern. In verschiedenen weiteren, deren unbedingter Fortgang für die Landesverteidigung wesentlich ist, ist an die Arbeiter mündlich, schriftlich oder durch die Verteilung von Flugblättern und Handzettel, die Aufforderung zur Arbeits Einstellung gerichtet worden. Es ist ferner mehrfach versucht worden, Arbeiter, die getreu ihrer Pflicht zur Werkstätte zurückkehren, von der Arbeit abzuhalten.

Auch in Zukunft werden solche Bestrebungen seitens der vaterländischen Pflichtgefühl und dem ge-

lunden kameradschaftlichen Sinn unserer Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Uebereinstimmung mit den bewährten Berufsorganisationen ihre ganze Kraft daran setzen, um ihren kämpfenden Brüdern zu schaffen, was sie zur Verteidigung der Heimat brauchen.

Die deutsche Arbeiterschaft soll aber wissen, daß die Staatsbehörden, die über Recht und Gesetz zu wachen haben, mit ihr gegen jede verbrecherische Machenschaft anzukämpfen werden. Das Strafgesetz bedroht diejenigen, die auf die angegebene Weise einer feindlichen Macht Vorschub leisten oder der Kriegsmacht des deutschen Reiches oder seiner Bundesgenossen Nachteil zufügen, wegen Landesverrat mit schwerer Strafe. Wer unseren tapferen Krieger in diesem heiligen Kampf ehrlos und treulos in den Rücken fällt, der stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und soll von der ganzen Schärfe des Gesetzes betroffen werden.

Ich weiß mich einig mit den hohen Bundesregierungen in dem Gefühl heiliger Pflichterfüllung, jeden deutschen Arbeiter in dem Dienst unseres, um sein Dasein ringenden Volkes mit allen Mitteln zu fördern und vor feindlichen Antrieben zu schützen.

Die zweite Schlacht von Gaza.

Wien, 24. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der amtlichen Darstellung des englischen Berichtes über die Gefechtsereignisse am 18. und 19. April überschritten englische Truppen den Badi Gaza, nahmen die türkischen Stellungen in 11 Kilometer Breite und verschanzten sich in dem eroberten Gelände.

Diese jeder Grundlage entbehrende Meldung ist ebenso erfunden wie die Meldung über die erste Schlacht. Am Uebernehmen des Badi Gaza hat die Engländer kein türkischer Soldat zu hindern versucht, aber vor den türkischen Stellungen verschleht der bis zu dreimal am 19. April erneuerte englische Angriff. Die dabei erlittenen Verluste der Engländer an Toten, Vermundeten und Gefangenen dürften nicht 8000 Mann betragen. Man sehen die Engländer seit dem 20. April früh in Stellungen, aus denen sie ihren blutig abgeschlagenen Angriff ansetzten, und das sind die Stellungen, in denen sie sich verschanzten. Die türkischen Verluste sind gering.

Die zweite Schlacht von Gaza ist ebenso ein Sieg der türkischen Waffen als die erste Schlacht. Vom 26. März bis 23. April, also in drei Wochen erlitten die Engländer auf dem Gefechtsfeldern an der Sinaifront zwei schwere Niederlagen. Sie büßten an 16 000 Mann an Toten, Vermundeten und Gefangenen ein, was beinahe ein Drittel ihrer dort eingeleiteten Truppen bedeutet, während die türkischen Truppen zwei Siege erlitten.

Die russische Revolution.

Bulgarien und die neue russische Regierung.

M. Köln, 26. April. (W.Z. Anstalt.) In einem Ueberblick über die Geschichte der russischen Revolution erklärt der Sozialer Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“:

Mit der russischen Revolution gelangten Männer wie Nikijew zur Herrschaft, die in Bulgarien persönlich bekannt und hochachtet sind. Es ist nach all dem bisher Gesagten erklärlich, daß man mit besonderer Spannung und Teilnahme gerade in Bulgarien jetzt nach Rußland blickt. Deshalb kam das Wort des Reichstagsabgeordneten über Deutschlands Stellung zur russischen Revolution gerade zur rechten Zeit, denn wäre die billige Ängst von Deutschland als einem Hart des Jorismus nicht energisch zerissen worden, so müßte daraus gar manchen Bulgaren und nicht den schlechtesten unter ihnen, ein Konflikt zwischen politischer Einsicht und persönlichen Empfinden auferlegt worden sein, den man einem Bundesgenossen lieber erspart, wenn es sich machen läßt. Für jeden Deutschen, wie für jeden Bulgaren, der politisch sehen gelernt hat, ist es über jeden Zweifel erhaben, daß die russische Revolution ausschließlich Rußlands Angelegenheit ist, die keinen von uns direkt angeht. Ebenso unangenehm aber wird sich jeder Deutsche, wie jeder Bulgare nur freuen, wenn die Klärung der russischen Frage uns einem Frieden überbringt, der Deutschland wie Bulgarien gleichermaßen befruchtet. Wenn wir uns aber darin, so bleibt das freilichbedauerliche Rußland aus, welches in unser Feind, dem unser Kampf die aufs Dieser gilt, weil es auch das neue Rußland nicht anders haben will.

Die Friedensforderung der russischen Arbeiterpresse.

M. Köln, 25. April. (W.Z. Anstalt.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Der Schweizer Telegraph meldet nach Mailänder Blättern aus Petersburg: Das zum Teil vom Arbeiter- und Soldatenrat geleitete sozialistische Blatt „Rabotshaja Goseta“ (Arbeiterzeitung), das bisher wenigstens in innerpolitischen Angelegenheiten eine gemäßigte Haltung eingenommen hat, fordert zur Vereinfachung der Volksbefragungen und Arbeiterzusammenkünfte in ganz Rußland auf, um den Frieden zu erwirken. Das Blatt schreibt, man müsse überall von der vorläufigen Regierung entschlossen verlangen, daß Verhandlungen mit den Alliierten eingeleitet werden, um den Entwurf des Friedens gestützt auf demokratischer Grundlage, auszuwerfen. Dazu bemerkt der Reichshandwerker des „Corriere della Sera“, es liege auf der Hand, daß diese politische Klatschdichtung dazu beitrage, die Kriegsführung Rußlands zu erschweren.

Die Friedensidee dringt im russischen Heere durch.

M. Köln, 26. April. (W.Z. Anstalt.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Moskau: In der diesmöglichen halbamtlichen Kriegeszeitung wird der Zustand bei den russischen Truppen folgendermaßen gekennzeichnet: Der Prozeß der Durch-

dringung der russischen Fronttruppen mit Friedensideen hat in der letzten Woche Fortschritte gemacht. Nach mehreren Meldungen tragen nun auch hohe Führer keine Bedenken mehr, die Friedenssucht offen auszusprechen. Neuerdings haben sich auch in den Armeekorps solche Ausschüsse gebildet, die, ebenfalls gewählt, dem Zentral-Herrenrat erhöhte Bedeutung verleihen und es befähigen, als Stimme der Arbeiter und Soldaten zu wirken. Anfangs galten Offiziere als von der Wahl in diese Komitees ausgeschlossen, später kamen sie hinein. Die Soldaten haben eine Anzahl von Zusagen erhalten und besonders die Infanterie zeigt sich entschlossen, auf Einhaltung dieser Zusagen zu drängen.

Der Seekrieg.

Rückkehr der neutralen Schiffe aus englischen Häfen
 Berlin, 25. April. (W.Z. Nichtamtlich.) Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hat die deutsche Regierung auf Ansuchen der neutralen Staaten, die noch Schiffe in englischen Häfen liegen haben, die bisher wegen der deutschen Seegesperrung nicht ausfahren konnten, ihnen das Angebot gemacht, diese Schiffe am 1. Mai auslaufen zu lassen und ihnen für diesen Fall, abgesehen von der Ausrüstung, sieben bis acht Passagiere des Sperrgebietes zuzugestehen, wenn sie bestimmte Zeichen führen und bestimmte Wege einhalten. Diese Schiffe sind dazu bestimmt, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen. Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die bei Erlass der deutschen Sperrklärung die Ausfahrt der neutralen Schiffe binnen der gewöhnlichen Frist verhindert hat, die Schiffe nunmehr ausfahren läßt.

Die erfolgreiche Tätigkeit des Hilfskreuzers „Seeadler“.

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Aus den über die fortwährende erfolgreiche Tätigkeit des Hilfskreuzers „Seeadler“ nach Paris gelangten Meldungen, die auf Aussagen einiger Geretteter beruhen, geht hervor, daß der Hilfskreuzer an meinem Tag acht Entente-Schiffe in den Grund geholt hat.

Aufbringung einer norwegischen Bark.

Berlin, 25. April. (W.Z. Nichtamtlich.) Am 23. April nachmittags hat eine unserer Marine-Einheiten in der Nordsee die norwegische Bark „Royal“ (688 Buntoregister-Tonnen) mit Gubenholz nach West-Hartlepool unterwegs, aufgebracht und durch ein an Bord geleitetes Brikettkommando nach einem deutschen Hafen einbringen lassen.

Gegen den Verzichtfrieden

führt die Regierungspreffe augenblicklich einen recht lebhaften Feldzug. So sagt ein weiterer Berliner Artikel der „Völkischen Zeitung“ den Äußerungen bekannter französischer Politiker und Finanzleute über die Kriegsschadensforderungen, die Frankreich uns aufzuzwingen entschlossen ist, eine Kundgebung des englischen Siegeswillens an. Im Beilagenheft der „Times“ vom 18. ds. Mts., der überschrieben ist: Der Weg zum Siege, heißt es:

Es gibt nur einen Weg zum Siege, und der besteht darin, die gepanzerte Faust Deutschlands so zu geschmettern, daß das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Ansehbarkeit und sein Verlangen an die Gerechtigkeit, die darin verkörpert ist, zerstört werden. Nur dann wird diese Faust nicht mehr vor dem Angesicht der Welt geschleift werden, und die Politik der Einschüchterung mit Gewalt wird ihr Ende finden. Nichts anderes wird den nächsten Frieden sichern. Das ist es, was wir unter Sieges verstehen.

Aus diesen Äußerungen zieht der Offiziosus folgende Dagnwendung:

„So löst es aus dem Lager der Engländer, und die Franzosen liefern das Echo mit ihren Kundgebungen, daß man uns hundertjährige Schuldnechtenschaft und Zwangsarbeit auferlegen müsse. Ueber die einzig mögliche, richtige und wirksame Antwort darauf müssen sich, so sollte man meinen, auch unsere Anhänger eines Verzichtfriedens klar sein. Klar sein wird sich aber auch jeder Einsichtige, daß es ein Unsinn ist, demgegenüber das Mißtrauen gegen die Regierung zu schüren, wenn sie sich zunächst nach auf das beschränkt, was sie bisher über die Kriegsziele erklärt hat. Vorläufig sind denn doch noch dringendere Aufgaben zu erledigen.“

Sozialdemokratie und angelsächsischer Imperialismus.

Zu den Sozialdemokraten, die eine Orientierung deutscher auswärtiger Politik in dem hier oft vorgetragenen Sinne fordern, gehört auch der Reichstagsabg. Max Cohen; neuzündend behandelt er die große Lebensfrage unserer Zukunft im roten „Tag“. Auch er sieht die Gefahr für Europa in den beiden angelsächsischen Imperien, deren enge politische Verbindung den Krieg überdauern werde. Der vernünftige angelsächsische Imperialismus werde in zunehmendem Maße der Welt seinen Willen aufzuzwingen suchen. Dieser Lage gegenüber, die auch wir als einen bestimmenden Faktor der Zukunft ansehen, rät Cohen zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Rußland, die Besseres zu tun hätten, als durch gegenseitige Schwächung die gefährlichsten und groß-amerikanischen Geschäfte zu besorgen. Es ist das also derselbe Gedanke der Schaffung eines weltpolitischen Gegengewichts gegen die angelsächsische Weltausbeutungsgelüste, den wir nicht müde geworden sind zu predigen. Wieder rückt ein sozialdemokratischer Führer von dem allgemeinen Verständigungsfrieden mit aller Welt ab und bekennt sich zu dem Frieden durch Recht, bekämpft sich im Gegensatz zu dem allgemeinen Weltfriedensbündnis — wir möchten sagen — einem neuen System des weltpolitischen Gleichgewichts, das das des europäischen Gleichgewichts ablösen soll.

Während die Internationalen und der russische Arbeiterrat die deutsch-russische Verständigung auf dem Wege des Sonderfriedens ablehnen und sie nur im Rahmen des allgemeinen Friedens auf dem großen Weltkongress betreiben wissen wollen, damit aber eine höchst fruchtbare Idee um einer Utopie willen auf einen toten Strang zu schieben drohen, geht der Sozialdemokrat Cohen einen realpolitischen Weg, wie folgender Satz zeigt: eine Verständigung mit Rußland vermag einen baldigen allgemeinen Frieden nach sich zu ziehen. Die Verständigung mit Rußland soll also vor- ausgehen, ist sie gesichert, werden die Westmächte von selbst friedemäßig sein. In dieser Verständigung sieht Cohen die Gewähr einer ruhigen friedlichen Weiterentwicklung Europas auf Jahrzehnte hinaus. Sie ist ihm so wichtig, daß er der deutschen Regierung zu weitestgehenden Zugeständnissen rät. Es ist vielleicht berechtigt, daß auch dieser Sozialdemokrat keineswegs Gebietsverweiterungen und Ostenwörter, nur will er sie auf dem Wege der Verständigung erreichen. Die verbündeten Zentralmächte müssen mit einer Besonnenheit und unerschütterlicher Entschlossenheit

in der sie sich zu einem Frieden ohne jede gewaltsame Gebietsabtretung bereit erklären. Eine solche Erklärung würde nicht die Wiederherstellung des absoluten Status quo am bedeuten. Aber sofern Gebietsveränderungen wünschenswert erscheinen sollten, dürfen sie nur auf Grund gegenseitiger Verständigung zwischen den beteiligten Staaten vorgenommen werden.“ Soweit der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Cohen, dessen Gedanken wir hier gern wiedergeben; wahrscheinlich wird auch ihm gegenüber wieder ein großer Teil der sozialdemokratischen Presse die Taktik des Totschweigens befolgen.

Deutscher Reichstag.

Der Heeresetat im Hauptauschuß.

Berlin, 25. April. (W.Z. Nichtamtlich.) Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte bei der Beratung des Heeresetats der Kriegsminister v. Stein, daß künftig die Heimsendung von Lebensmittelpaketen bis zu einem Gewicht von fünf Kilogramm erlaubt sei, die private Hiniansendung von Lebensmitteln jedoch verboten werden solle.

Berlin, 24. April. (Von uns. Berl. Büro.) Der Hauptauschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratungen des Heeresetats fort. Der Kriegsminister führte die Verhältnisse an der Front, die Schwierigkeiten bei der Herstellung der Verluste usw. Er rühmte die Tätigkeit des Sanitätspersonals. Ein gewisser Gegensatz zwischen Front und Etappe zeigte überall. Auch der besten Kontrolle der Etappe entging manches. Neben- schreitungen lassen sich nicht immer verhindern. Die entbehrlichen Kriegsveränderungsfähigen sind aus der Etappe herausgenommen. Gegen das Abbringen von Waren aus den besetzten Gebieten ist nichts ungenutzt. Unsere Offiziersmänner ist aufgehoben worden, nicht ohne große Bedenken. Die Klagen über die Verschleppung kommen in der Regel von Leuten, welche im Zivilleben auskömmlich zu leben gewohnt waren. Das Mißtrauen gegen Besatzung einzuwirken, besonders der Offiziere, ist leider unabweisbar. Die Anstandsmänner haben in der Regel ausgezeichnete Arbeiter. Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Zum Anbinden kann niemand bereitwillig werden. Es ist nur die Form des Strafvollzuges, wenn strenger Arrest nicht durchführbar ist. Die Reibtheit der Gutachten hat sich für die Behauptung ausgesprochen. Es sind in diese jüdische Offiziere ernannt worden, daß von einer grundsätzlichen Verfassung nicht die Rede sein kann. Den vorgetragenen Einzelstellen wird nachgegangen werden. Ein nationalliberaler Abgeordneter befragte die Verhältnisse. Es bestehen große Ungleichheiten und Härten, welche durch das ganze Reich im Alter verschärft werden. Er bringt Klagen der Militärärzte und Veterinäre vor. Für die Beamtenselbstverleumdung des Reichsanwaltes müsse noch mehr geschehen. Es werde auch geklagt über zu große Beschränkungen durch die Kriegsgesetze. Ein Zentrumredner geht auf die militärische Lage an der Westfront ein. Ein sozialistischer Abgeordneter begründet eine Entschädigung, die Pferde für die Frühjahrshälfte zur Verfügung zu stellen. Dies soll nicht, wie das geschieht, in unerschöpfliche Bedingungen geknüpft sein. Die Entschädigung für ausgeübte Pferde reicht bei weitem nicht zur Wiederbeschaffung aus. Adergerät, welches im besetzten Gebiet überflüssig ist, sollte für die Heimat zur Verfügung gestellt werden. Ein Vertreter des Kriegsministeriums erklärt, daß die Aushebung von Pferden bis auf weiteres im Interesse der Frühjahrshälfte eingestellt sei. Der Durchschnittspreis für ausgeübte Pferde war im Winter 1900 gegen etwa 1000 M. im Anfang des Krieges. Eine Erhöhung des Preises ist nicht in Aussicht zu nehmen, da weisse Viehzüchterinnen dann unermesslich wären. Den freihändigen Verkauf durch den Handel kann man nicht verhindern. In letzter Zeit sind mehr Arbeitspferde zur Verfügung gestellt, als ausgehoben worden. Die Zahlung soll grundsätzlich innerhalb 10 Tagen nach Aushebung erfolgen. — Von der Fortschritt. Volkspartei ist eine Entschädigung beantragt auf Abänderung des Offizierspensionsgesetzes dahin, daß pensionierte Offiziere, welche in dem jetzigen Kriege bei den kämpfenden Truppen wieder verwendet worden sind, ihre Pension späterhin auf Grundlage der Dienstjahre beziehen, bei der sie jetzt waren. General v. Langemann erklärt, hierzu noch nicht Stellung nehmen zu können. Ein Redner der sozialdem. Arbeitge- meinschaft begründet und erklärt den Antrag auf Einsetzung eines Heberwachungsausschusses über die Kriegsführung und Verwaltung der besetzten Gebiete.

Staatssekretär Dr. Helfferich wandte sich gegen gewisse Äußerungen in der Debatte. Der Reichskanzler trage die Verantwortung nach seinem Ermessen. Die Haltung der deutschen Regierung könne sich mit denen anderer Völker messen. Wir führen den Krieg weiter, weil unsere Feinde unsere Vernichtung wollen. Der Krieg ist gewonnen, wenn wir die Ressourcen behalten und keine Störung im Innern aufkommen lassen. Ein Vertreter des Reichsanwaltes gibt Auskunft über die Preise der Kriegsgüter. Ein nationalliberaler wendet sich gegen die Strafe des Anbindens. Unverständlich sei es, daß noch immer Soldaten mit dem Namenstag eines feindlichen Monarchen auf den Achseln herumlaufen. Beim Pferdeverkauf werden noch immer große Händlergewinne gemacht, sogar von Leuten, die früher nie etwas mit Pferden zu tun gehabt haben. — Ein Sozialdemokrat fragt, ob die Angaben des „Berliner Tageblattes“ richtig seien, daß das Kapitalabfindungsgesetz sich als unbrauchbar erwiesen habe. General von Langemann führt aus, daß die Durchführung des Kapitalabfindungsgesetzes ganz gut sei. Bereits 750 Anträge seien genehmigt. Das sei für die kurze Zeit genug. Die Befreiung der wiederangehenden Offiziere unterliege noch der Erledigung.

General Friedrich beantwortete eine Anfrage über die Besatzungsbehandlung. Vorschriften sind wiederholt und mit Erfolg bei der russischen Regierung erhoben worden. Es ist zu hoffen, daß die Russen demnach in die Schweiz überführt werden. Die Entlassung der beschwerten Offizieren auf Rußland geriet ins Stocken, solange das Hilfsdienstgesetz. Die neue Regierung soll vollständige Prüfung zugefugt haben. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Ein Gelöbnis des Reichstags.

Berlin, 25. April. (W.Z. Nichtamtlich.) Der Reichshaushaltsauschuß beschloß folgende Erklärung, die an den Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphiert wurde:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichshaushaltsaus- schusses danken den unbegreiflichen tapferen deutschen Soldaten von Arras, an der Aisne, in der Champagne und wo immer sie für das Vollen Heil und des Vaterlandes Wohl kämpfen und bluten, für ihre in der Weltgeschichte einzeln dastehenden Leistungen. Sie legen für das deutsche Volk das Gelöbnis ab, mit ganzer Kraft unerschütterlich für seine opfermüthige Verteidigung bis zum baldigen Frieden zu stehen.

Berlin, den 25. April 1917.
 Dr. Spahn, Völkisch, v. Koch, Davidsohn, Engelberg, Gieddeck, Goetting, Götze, v. Grothe (Wittrow), Grotzer, Dr. Hans (Waden), Dr. Janga, Koch, Martin, Neuber, Reibel, Köhler, Dr. Pfeffer, Schürmer, Schöppin, Schulz (Wurtz), Dr. Stresemann, Stüdem, v. Trampegnath, Weinhausen, Weis.

Preussisches Abgeordnetenhaus und Osterhochzeit.

Berlin, 24. April. (Von uns. Berl. Büro.) Das preussische Abgeordnetenhaus tritt nach langer Vertagung heute wieder zusammen. Auf dem Programm des gegenwärtigen Tagesordnungs- stücks steht u. a. die Erledigung des Jüdischen Wahlrechts und des Wohnortgesetzes. Im Vordergrund des Interesses steht natürlich die Frage, wie das preussische Abgeordnetenhaus nunmehr auf die kaiserliche Osterhochzeit reagieren wird. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Wahlrechtsfrage bei den Beratungen des im Abgeordnetenhaus vorliegenden nationalliberalen Entwurfs auf eine andere Bekämpfung des Verhältnisses angezogen werden wird.

Sollte das nicht geschehen, so deutet der „Correspondent“ an, daß ein Justizminister eingezogen werden würde.

Der neue belgische Generalgouverneur.

Telegramm des Kaisers an den Freiherrn von Falkenhayn.
 Berlin, 25. April. (W.Z. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den neuernannten Generalgouverneur von Belgien, General der Infanterie Freiherrn von Falkenhayn, nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„In den Generalobersten Freiherrn von Falkenhayn ist die suite des Königin Augusta-Ordens-Größenkreuzes und Oesterreich-Ordens der 6. Klasse.“

„Ich habe Sie heute zum Generalgouverneur von Belgien ernannt. Wenn Sie die Spitze der 6. Armee gefahren sind, so werden Sie die Belagerten der Truppenführung dem Herrn und Jernstein zu erhalten. Der Tod des Generalobersten Freiherrn von Dilling hat aber die Reuebelung der Stelle des Generalgouverneurs von Belgien notwendig gemacht und hierbei ist keine Wahl auf Sie gefallen. Ihre Laufbahn und Ihre bewährte Tätigkeit in allen Ihren bisher übertragenen Stellen, Ihre für uns bekannte Energie und Tapferkeit, geben mir die höchste Gewähr, daß Sie auch diese besonders wichtige und verantwortungsvolle Stelle, in deren Übertragung Sie den Ausdruck meines besonderen Vertrauens erblicken mögen, zu meiner Zufriedenheit und zum Wohle des Vaterlandes versehen werden. Ich vermute, daß diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen ohne Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihre während des Krieges geleisteten hervorragenden Dienste mitzubringen und Sie meines innigsten Dankes hierfür und meine höchste Bewunderung zu bezeugen.“
 Großes Hauptquartier, 24. April 1917.
 Wilhelm.

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Generaloberst Freiherr von Falkenhayn, der neue belgische Generalgouverneur, war bis zum Kriegsausbruch Kommandierender General des 18. (sächsischen) Armekorps. Vorher war er Chef der 2. Kavalleriebrigade in Potsdam gewesen. Für seine Verdienste als Armeeführer in diesem Krieg wurde er vom Kaiser zum Generalobersten ernannt und mit dem Orden Pour le merit ausgezeichnet.

Erfolg von Reklamierten durch Hilfsdienstpflichtige.

Berlin, 25. April. (W.Z. Nichtamtlich.) Das Kriegsamt hat die Anordnung getroffen, daß aus unserem gewaltigen Reklamierheer, über das wir noch in der Heimat verfügen und das unser Feldheer von 1870 um ein Mehrfaches übertrifft, eine größere Zahl für den Heeresdienst im Felde wieder freimacht und in der Kriegswirtschaft durch Hilfsdienstpflichtige und Frauen ersetzt wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch ein Austausch zwischen dem Felde und der Heimat stattfinden, so daß ältere verheiratete Facharbeiter, besonders Familienmänner — soweit die militärischen Interessen es zulassen — aus der Front herausgezogen und der heimatischen Kriegswirtschaft wieder zugeführt werden. Ferner ist im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung beabsichtigt, zur Erleichterung unserer Kohlenproduktion dem Bergbau weitere Kräfte aus dem Heere zuzuführen gegen Erfolg aus der Heimat. Dieser Erfolg kann nur aus der Kriegsindustrie entnommen werden. Von den in Bergbau vordringenden Maßnahmen notwendigen Einziehungen Reklamierter, womit in der Industrie bereits begonnen worden ist, bleibt die Landwirtschaft vollständig unberührt. Die stellvertretenden Generalkommandanten sind angewiesen, die Unternehmer rechtzeitig von den bevorstehenden Einziehungen zu unterrichten, damit für Ersatz der Arbeitskräfte Vorkehrung getroffen werden kann. Eine scharfe Nachprüfung, ob nicht einzelne Betriebe mit Reklamierter überzogen sind, geht mit den angeführten Maßnahmen Hand in Hand. Die Feststellungs- und Einberufungsausschüsse nach dem Hilfsdienstgesetz werden Gelegenheit haben, den Heranzug der Reklamierten durch die rechtzeitige Überweisung von Hilfsdienstpflichtigen nachdrücklich zu unterstützen.

Neuwahlen in Japan.

Tokio, 25. April. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Neuwahlen haben mit einem Sieg der Regierung, die 50 Sitze gewonnen hat, geendet. Dies bedeutet eine Wiederlage der Chaunisten und den Triumph der Politik Terajas, die ein freundschaftliches Verhältnis zu China, engere Beziehungen zu Rußland und eine lokale Unterstützung der Alliierten wünscht.

Deutsches Reich.

Kundgebung des Evangelischen Bundes zur Jesuitenfrage.

Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes zur Kundgebung der deutsch-protestantischen Interessen hat in seiner am dem ganzen Reich besuchten Sitzung am 24. April folgende Kundgebung einstimmig beschlossen:

Der Bundesrat hat am 18. April 1917 das Jesuitengesetz aufgehoben und dadurch als ersten innerpolitischen Akt des Weltkrieges ein vierhundertjähriges Verbot der Jesuiten in Deutschland aufgehoben. Die sofortige Verkündung katholischer Sonderverordnungen der geschnittenen Haltung des konstitutionellen Bürgerfriedens überzogen. Damit ist die nationale Not für Sonderwege abgemindert, während zugleich die Möglichkeit entfallender Gegenwehr des deutschen Protestantismus durch die Rückkehr auf die Schicksale des Vaterlandes verfallen ist. Nur Aufhebung der Jesuiten und der Ziele des Jesuitenordens oder schädlicher Opportunismus können bewahren, daß die nationalen Verordnungen wegen der Wirklichkeit der Jesuiten durch die Bedingungen des Krieges insallig geworden sind. Der Jesuitenorden hat seine kirchenrechtlichen Grundzüge nicht gelindert und selbst während des Krieges seine kirchliche Tätigkeit gegen den Protestantismus nicht eingestellt. Der Fall des Jesuitengesetzes bringt neue Gefahren mit sich, die im Kriege so erheblich einschneidend Veränderung der Verhältnisse und insbesondere für die Einheit und Kraft der Nation, die nach den Erfahrungen der Geschichte weit mehr als die einzelstaatliche Kirche durch den Jesuitenorden bedroht ist. Bei dieser Lage kann die Kennzeichnung des Jesuitengesetzes nicht durchschlagend gemacht werden. Es besteht eine Anzahl Ausnahmegesetze zugunsten der katholischen Kirche; erwähnt sei nur das Jesuitengesetz vom 2. Februar 1900 über die Militärpflicht der katholischen Soldaten. Eine Kirche, die staatliche Vorzuzugungen so gerne gefallen läßt, ist mit Rücksicht auf das kirchliche Zusammenleben der Bürger auch zu schrankenlos ertragen. Der Evangelische Bund wird in außerordentlichem Maße im Dienste der evangelischen Kirche immer seine Konstanten stehen, er wird sich in dem vaterländischen öffentlichen Leben, den in Wort und Schrift und lebende Tat im Kriege erweist hat, nicht zurück lassen. Aber er wird gegenüber den Grundfragen des Protestantismus und für den nationalen Staatsgedanken und des reformatorischen Christentum in Zukunft doppelt wachsam und tatkräftig einwirken müssen. Der Evangelische Bund kann seine großen Ziele nur durch Erreichen, wenn die evangelischen Glaubensgenossen, die die Träger der deutschen Reformation erbauten wollen, sich in diesem Maße mit werthvoller Unterstützung dem Bunde anschließen. Ein so wichtiger Unterstützung muß Förderung durch Laikat werden im Geiste der Felder von Bittenberg, der vor vierhundert Jahren das größte Werk der Befreiung getan hat, das sein Jesuitengesetz unter dem Namen des Reiches hat.

Aus Stadt und Land.

Ordnungsrichtung. Herr Hofrat Dr. H. Marx hier wurde vom Herzog von Hessen das Ehrenkreuz des Ordens Stern von...

Waldschnecken. Der Großherzog hat dem Generalstab der Kaiserlichen Armee, Geheimen Hofrat Professor Dr. Karl Heise...

Rechtschaffenheit. Infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Brasilien...

Beziehung der Körperhöhen. Der Großherzog hat dem Kaiserlichen Hofrat Dr. H. Marx hier wurde vom Herzog von Hessen...

Handelsverträge. Wir weisen nochmals besonders darauf hin, daß die Vereinbarung zur Förderung deutscher Handelsinteressen im Ausland...

Mannheimer Altertums-Verein. Von schreibt und: Die Sammlungen im Großherzoglichen Schloß sind ungenügend mit Eintritt der besseren Jahreszeit...

Soziale Frauenhilfe. Die vom Verein Frauengruppe in Mannheim gegründete Soziale Frauenhilfe...

Pfalz, Hessen und Umgebung. Zweibrücken, 23. April. Umfangreiche Kartoffelverheerungen wurden bei einer Hausung im Anwesen des Adlers B. Strobel...

Baden-Baden, 22. April. Vielfach bestehen in unserer Stadt irdige Verhältnisse, die den Aufenthalt des Fremden...

Der Verband der Frauenvereinigungen für Jünger Mädchen. In Baden-Baden hat sich in Karlsruhe seine Jahresversammlung abgehalten...

Pollzeiberichte

Reisenlandung. Die Polizei des im vorigen Polizeibericht erwähnten 19 Jahre alten Dienstmädchens von Heitingen...

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

Table with 4 columns: Date, Theater, Title, and Time. Shows plays like 'Abom erant', 'Könige', 'Die Zauberflöte'.

Mannheimer Schöffengericht.

Ein ansehnliches Geschäft, das außer juristischen auch noch kaufmännische Vorgehen nach sich zieht, leitete der Mannheimer...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Zweibrücken, 23. April. Umfangreiche Kartoffelverheerungen wurden bei einer Hausung im Anwesen des Adlers B. Strobel...

Kommunales.

Baden-Baden, 22. April. Vielfach bestehen in unserer Stadt irdige Verhältnisse, die den Aufenthalt des Fremden...

Am Freitag, den 27. April gelten folgende Marken:

Wort: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1-4, sowie die Zusatzmarken A und B. Wehl: Für 200 Gramm die Wehlmarken 1-4...

Zur Brotverfertigung.

Kommen die dem Einzelnen zuzurechnende Brotmenge demnach ist es von dem einzelnen Bäckerei, daß in jeder einzelnen...

Zur Saurekrautverfertigung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verkaufsstellen für das gegen die Wehlmarken 1-4 in der nächsten Woche zur Ausgabe kommende Saurekraut...

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Stellung eines Bezugschein für Obstlieferung und Schokolade...

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Stellung eines Bezugschein für Obstlieferung und Schokolade...

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Stellung eines Bezugschein für Obstlieferung und Schokolade...

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Stellung eines Bezugschein für Obstlieferung und Schokolade...

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Stellung eines Bezugschein für Obstlieferung und Schokolade...

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Stellung eines Bezugschein für Obstlieferung und Schokolade...

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Stellung eines Bezugschein für Obstlieferung und Schokolade...

Badische Politik.

Der Stand der badischen Finanzen.

oc. Karlsruhe, 23. April. In der ersten Sitzung der Zweiten Kammer machte der Minister der Finanzen Dr. Rheinboldt, der von schwerer Erkrankung wieder völlig genesen, von dem Präsidenten Kochhufsch mit besonders herzlichen Worten begrüßt worden war, sehr interessante Ausführungen über die Lage der badischen Staatsfinanzen, denen wir auf Grund des uns zur Verfügung gestellten amtlichen stenographischen Berichtes folgendes entnehmen:

Der ununterbrochen weiter wütende Krieg ist auch auf die Finanzen der Bundesstaaten nicht ohne Wirkung geblieben. Durch das vermehrte Aufgebot der wehrfähigen Männer hat die Zahl der Familienunterstützungen wesentlich zugenommen und die Unterstützungsbeträge sind um ein Drittel erhöht worden. Durch diese beiden Umstände sind die von uns vorzuschlagenden Summen erheblich gewachsen und zwar von ursprünglich knapp zwei Millionen auf später etwa fünf und jetzt auf über sieben Millionen monatlich. Damit hat sich auch der Zinsaufwand für diese Ausgaben wesentlich erhöht.

Aber durch das günstige Ergebnis unserer direkten Steuern wird wenigstens der teilweise sehr starke Rückgang der indirekten Abgaben und der Justiz- und Polizeigefälle zu einem erheblichen Teil ausgeglichen. Da die Veranlagung für das Jahr 1917 eine Erhöhung der Vermögenssteuerkapitalen um 337 Millionen und der Einkommensteuerkapitalen um 110,8 Millionen ergeben hat, darf auch im obelagerten Jahre eine günstige Gestaltung der Einnahmen aus diesen Steuern erwartet werden. Der Betriebsfonds ist nach starker Abwärtsbewegung in den beiden ersten Kriegsjahren im Jahre 1916 wieder gestiegen, so daß er am 1. Januar 1917 nur noch etwa 4,5 Millionen unter dem Stand vom 1. Januar 1914 steht und um rund 4,5 Mill. den eiserne Bestand von 15 Mill. übersteigt.

Der Stand unserer Finanzen ist auch heute noch als ein unter den gegebenen Verhältnissen befriedigender zu bezeichnen und gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Es wäre ein unschätzbare Gewinn, wenn es uns gelänge, diesen Zustand auch durch die ganze Dauer des Krieges zu erhalten, damit wir mit ausreichender finanzieller Rüstung den sehr großen Aufgaben der Wiedereinrichtung des Friedenszustandes entgegengehen können. Der Minister erwähnte, daß nach dem Kriege die Bundesstaaten die größten wirtschaftlichen Aufgaben erwarten. Er erinnerte an die Mittelstandshilfe, an die großen Kulturaufgaben, wie z. B. mit Elektrizität, vor allem aber an die Neuordnung des Lohn- und Befoldungswesens.

In ähnlicher Weise wie die Finanzen der allgemeinen Staatsverwaltung haben sich die Finanzen der Eisenbahnverwaltung gestaltet. Nach den hohen Betriebsüberschüssen der Jahre 1911—1913 mit durchschnittlich 36,6 Millionen führte der Krieg auch hier zunächst einen jähen Sturz herbei. Das Jahr 1914 ergab einen Betriebsüberschuss von nur 28,1 Millionen, der aber immerhin noch eine Schuldentilgung ermöglichte. Auch im Jahre 1915 konnte bei einer Reineinnahme von 31,5 Millionen mit Hilfe des Staatszuschusses die Eisenbahnschuld vermindert werden. Unvergleichlich zeigte dann das dritte Kriegsjahr 1916 eine starke Aufwärtsbewegung mit einem Betriebsüberschuss von 40,6 Millionen, dem höchsten, der jemals erreicht wurde und einer Schuldentilgung von 10 941 408 Mark. Auch im laufenden Jahr waren die Einnahmen trotz aller Hemmnisse und Einschränkungen des Verkehrs bis jetzt befriedigend. Der Minister wies darauf hin, daß diesen Einnahmen auch vermehrte Ausgaben entgegenstehen. Die Kostensteuer allein werde die Eisenbahnverwaltung mit etwa 3 Millionen belasten. Ob es gelingen wird, die zu erwartende Erhöhung des Betriebsaufwandes und die voraussichtlichen Wirkungen der neuen Verkehrssteuer durch entsprechende Erhöhung der Einnahmen völlig auszugleichen, siehe dahin. Der Grundgedanke, daß die Eisenbahnverwaltung ohne Staatsunterstützung bestehen müsse, sollte auch fernerhin seine Geltung behalten. Der Minister schloß seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Hoffnung, daß uns bald ein ehrenvoller Friede beschieden sein möge.

Tristan in Bern.

Verstorbene Kulturen berühren sich in der verkehrsreichsten Alpenstadt an der Aare. Nicht etwa nur archaisch, indem das elegant geordnete französische Kolosse mit wissenschaftlichen Büchereien aus dem deutschen Mittelalter auf glückliche Harmonie, nein vor allem auch in der Mischung der Fremden, die hier im Schatten der Ruppel des hochgeheubten Bundesparkes ihre Tage verbringen. Die blauen Alpenpfeile, die nach den krummgedeckten Strophen der Alpiden und den hügelbekrönten Höhen der neuzeitlichen Boroch herüberströmen, erbliden ein buntes Völkergemisch. Angen und Hände am Leben sind hier nicht im Mindesten erloschen, die vornehmen glänzenden Kofferträger, die gelassenen Melancholiker ein internationales Publikum, das bei schönen Genüssen die Erzeugnisse des Krieges vernachlässigt und nur die heiteren Seiten des Lebens gelten läßt. Die Dämmerwelt paradies in raffiniert eleganten Lokalen, zumeist in seltsamen ungewöhnlichen Räumen, die geschmackvolle Dekorationen der Tragekisten voraussehen, kann aber zum Entzücken sein wirken. Unter den Herren, die durch die Trüben flüchtend, fallen die aristokratischen Gelehrten der Diplomaten auf, die hier über die Zukunft der Welt beraten, nicht minder aber auch räuberische Gestalten von Kriegern oder Räuber, die in der Schweiz Interniert worden sind. Nur wenige tragen Uniform. Von diesen tragen die Engländer besonders selbstbewußt auf. Sie tragen nicht geländereiche Hosiery, die für sportliche Zwecke bestimmt zu sein scheinen.

Kander bei uns in der Heimat wird sich die Frage vorlegen, welchen Zweck es wohl haben möge, den Schweizer und ihren Söhnen Broden deutscher Kunst vorzusetzen. Verloren es sich solche kostspielige Unternehmungen durchzuführen, wo doch viele Angelegenheiten drängen, daß deutsche Weisen in der Welt oft mißverstanden sind? Würdigen die Leute im Auslande das Herrliche, was wir in ihnen bringen? Darum ist zu erwägen, daß schon die Größe einer Kunstfertigkeit die der hier in Betracht stehenden öffentlichen Aktion vor der inneren Kraft Deutschlands anwägt. Wie müssen etwas um, was den Anforderungen der uns feindlichen Parteien die Spitze abtrifft. Schick Paris seine besten Künstler nach dem neutralen Boden, so dürfen wir erst recht nicht zögern, unsere fähigsten Geister, unsere künstlerischen Volkshäupter auszusenden, um entscheidende Kämpfe zu eröffnen.

Man muß es erleben, wie das internationale Publikum sich bewegt, um Einlaß zu finden in den glänzenden Kunsttempeln neben der hochgewaltigen Kornhausbrücke. Treppenhäuser, Wandmalereien, alles inmitten von feillich gestrichelten Menschen, und viele Sprachen klingen durcheinander. Man können sich die Künstler und man besitzt den Zuschauer, wo müde Licht von der Decke niederfällt auf die schimmernden Logentänze und die stehende Gesellschaft. Hoch oben glüht ein herrliches Pfandgemälde, von einem Lichtreife umrahmt. Es stellt die Genies

Letzte Meldungen.

Die angebliche Torpedierung von englischen Lazaretschiffen.

London, 23. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die englische Admiralität gibt bekannt: Am 17. April abends wurden die Lazaretschiffe „Donegal“ (1885 Brutto-Registertonnen) und „La France“ (1287 Brutto-Registertonnen) ohne Warnung torpediert, während sie verwundete nach britischen Häfen bringen sollten. Wegen der Gefährdung der Deutschen Lazaretschiffe ohne Warnung zu torpedieren und im Hinblick auf den Umstand, daß die Unterscheidungsmerkmale und die Bezeichnung derartiger Schiffe für einen allen auffallenden Ziel für die deutschen U-Boote machen würden, war es nicht länger möglich, unsere Lazaretschiffe in der bisherigen Weise kenntlich zu machen. Obwohl also diese Schiffe verwundet beförderten, waren sie äußerlich in keiner Weise als Lazaretschiffe zu erkennen. Beide Schiffe wurden durch Kriegsschiffe begleitet. „Donegal“ beförderte leichtverwundete Engländer, von welchen 2 Mann, außerdem 12 Mann der Besatzung vermißt wurden; sie sind vermutlich ertrunken. „La France“ beförderte 236 verwundete deutsche Gefangene, außerdem einen ärztlichen Stab von 32 Personen. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 123 Köpfen. Von diesen wurden vermißt zwei verwundete englische Offiziere, 35 verwundete englische Soldaten, ein Mitglied des ärztlichen Stabes und fünf Mitglieder der Besatzung, vier verwundete deutsche Offiziere und zehn deutsche Soldaten. Englische Patrouillenschiffe hatten 152 verwundete deutsche Gefangene gerettet, auf die Gefahr hin, selbst torpediert zu werden. Die ungelegliche und unmensliche Kriegführung der Deutschen gegen die Handelsschiffe ist seit einiger Zeit auch gegen Lazaretschiffe gerichtet, welche die Flagge des Roten Kreuzes führen und sich im übrigen vollkommen in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Haager Konvention befinden. Dieser Gipfelpunkt der Arbeit hat die Welt in eine Lage versetzt, die ohne Beispiel in der zivilisierten Kriegführung ist. Sie kann weder durch irgend eine Verdringung des internationalen Rechts gerechtfertigt werden, noch durch die entschiedenste Betonung der Kriegsnotwendigkeit.

Hierzu ist zu bemerken: Die deutsche Regierung hat am 29. Januar 1917 eine Erklärung erlassen, wonach Lazaretschiffe im Gebiet des englischen Kanals in Zukunft nicht mehr zugelassen werden. Widerstrebend hat sie zu dieser Maßnahme erst gegriffen, als gar kein Zweifel mehr möglich war, daß England seine Lazaretschiffe zu Truppen, Munitions- und anderen Transporten mißbrauche, als mithin klar war, warum England bei der Ratifikation des Haager Abkommens, das den Schutz der Lazaretschiffe sicherstellen sollte, den Artikel fünf als nicht bindend anerkannt. Der Artikel bestimmt, daß die Lazaretschiffabzeichnungen nur zum Schutz und nur zur Bezeichnung von Lazaretschiffen gebraucht werden dürfen. Die deutsche Regierung hat sich zu der in der oben erwähnten Erklärung zum Ausdruck gekommenen Reue aus weitgehender Rücksicht nicht schon damals entschlossen, als englische Kriegsschiffe das deutsche Lazaretschiff „Opheleia“ unter einem wichtigen Vorwand aufmachten. „Opheleia“ bestand sich auf der Suche nach deutschen Schiffbrüchigen. Eine Ausfischung machte die Rettung tapierer Seeleute unmöglich.

Durch diese Nichtachtung des Roten Kreuzes durch England war also die Berechtigung zu dem heutigen deutschen Vorgehen schon damals mehr als gegeben. Nichts zeigt nun die Berechtigung der deutschen Maßnahmen schlagender, als die obige englische Benötigung. Das angebliche Lazaretschiff „Vanfranc“ soll nach der Bekanntmachung der englischen Admiralität nicht mehr mit den Abzeichen der Lazaretschiffe versehen gewesen sein, und zwar angeblich wegen der deutschen Erklärung. Im Wirklichkeit aber war der deutsche Regierung schon durch die holländische Note vom 23. April d. J. mitgeteilt worden, daß „Vanfranc“ mit fünf anderen Schiffen von der Liste der Hospitalschiffe gestrichen worden sei.

„Vanfranc“ war also am 17. April ds. Js. gar kein Lazaretschiff mehr und hätte, selbst wenn der 29. Januar nicht gewesen wären, nicht mehr unter dem Schutz des Lazaretschiffsabkommens gestanden. Nach eigenartiger aber beruhend es, wenn man hört, daß am Tage nach dem Untergang von

der Kunst der, die sich unter dem Bispel eines läppigen Baumes krameln. Ein Gemälde von klassischer Formenreife und gefällig von schönen Naturlichen Farben! Jeht im Klingelgeschell! Weiler Kitzsch wird im Orchesterraum sichtbar, und sofort bricht ein rasender Sturm der Begeisterung los. Ueberhaupt soll hier gleich eingeschoben sein, daß man den Kunstern offenhalten das größte Interesse entgegenbringt, ähnlich so wie einst in trüben Zeiten zu Goethe. Man macht sich aufmerksam auf Goethe, auf Knaut und die anderen Großen, die zu den Berner Festspielen erschienen sind, man ehrt jeden Orchestermeister, man beachtet die deutschen Schriftsteller, die sich einfinden, eine unserer Prentz Abon Begeben u. dergl. Es läßt sich denken, daß die internationalen deutschen Studenten, die zur Zeit in Bern weilen, mit besonderem Stolz auf die Vertreter deutschschiller Kunst bilden. Diese Madamiter treten natürlich im Theater nicht.

Man verkennt sich der Jahrhundertwende, und aus der Tiefe des Orchesters heint die wundervolle Musik des Vortrags Weilers, jenes läuende hohe Lied der Liebe, das einst auf Schweizer Boden entstand. Die Orchesterleitung ist über alle Kräfte erhoben und von feuertrübender Schönheit. Die armenischen Verhältnisse des Saales können hier nicht besprochen, leidenschaftsflammenenden Tonbrüche entgegen. Der zweite Akt war wohl das Herrliche, was menschliche Ohren genießen können. Eine unbeschreibliche Offenheit kostbarer Harmonien erfüllte die weit sich öffnenden Bergen. Der Beifall, der ganze Rauber des Reimphes sind nicht zu schildern. Es gab Einzeltöne, die jeder Zeuge dieser weichenollen Kunstalen als wunderbares Geheimnisgefühl sich seines ganzen Lebens bewahren wird. Die Brücke zwischen den Repräsentanten der feindlichen Völker war geschlagen, die Nacht der Kunst hatte den Feindesboten aufleiten lassen.

Auf die Einzelheiten der Vorstellung wollen nicht nicht eingehen, es genüge zu sagen, daß jeder, am heiligen Orte des andern sich begeisternd, sein Festes hat. Ganz besonders zu preisen ist die Rolle der Statuarier Solopernsängerin Helena Wildbrunn. In auger Frankfurt war Altmahl ein guter Kritik, wennschon ihm das volle Maß der inneren Größe fehlt. Die Vrasänge war der Kölner Altistin Elmum Mittelmann anvertraut worden. Den Marko sang Fünf-Franfurt, den Nationalen Vreiterfeld, Ort und Seemann Schuberl von der Wiesbadener Hofoper. Die spezifische Anweisung zeigte schlichte Monumentalität. Die Krone des Ganzen war aber, wie gesagt, die Gabe des Leipziger Gewandhaus-Orchesters. Jeder Einzelne verdient voll auf für den hundertfachen Schatz des Vortrags den Beifall, der letztendlich durch das Haus schloß, um in einer grandiosen Kundgebung für Kritik zu gipfeln. Daß es sich — schon des notwendigen großen Doves wegen — nicht ermöglichen läßt, dem heissen Begehren nach den Meisterlingen zu entsprechen, hat wird allgemein bedauert. Die Meisterlinge wurden als die vollendetste großartige Manifestation deutscher Kunst bezeichnet.

Baul Dache.

„Vanfranc“ auf der Unfallstelle von einem deutschen U-Booterboot Rettungsboote mit dem Namen „Vanfranc“ und Zeichen, welche nur Lazaretschiffe und deren Boote führen dürfen, angegriffen wurden, so steht also die Tatsache fest, daß das Schiff, das nach der amtlichen Erklärung der deutschen Regierung kein Lazaretschiff war, mit Boote versehen war, welche die Lazaretschiffsabzeichen trugen. Ein überzeugender Beweis für die britische Gewissenlosigkeit, die Lazaretschiffsabzeichen zu mißbrauchen, dürfte wohl kaum zu gebracht werden. Kann man ein Gefühl der Genugtuung über diesen unfeindlichen Erklärung über den Mißbrauch, die großbritannische Regierung mit dem Lazaretschiffsabzeichen versehen hat, nicht unterdrücken, so kann man sich andererseits des Grauens darüber nicht erheben, daß die englische Regierung, obgleich sie die Möglichkeit hat, verwundeten Transporten auf sogenannten Lazaretschiffen außerhalb des Kanals ohne jede Gefahr auszuführen, diese Transporte über das gefährdete geperrte Gebiet des Kanals nimmt.

Dieses Verhalten ist unsf rindiger, als die Transportation der Wunden der Gelegentlich die vorzugsweise den Angriff von Booten auf sich ziehen, geschieden. Daß diesen Transporten verwundete und Kranke anvertraut werden, steht der deutschen allfälligen Handlungsweise die Krone auf. Ganz oben die britische Regierung die deutsche Regierung zum Nachdenken anzuregen zu können, so trat sie. Die vorstehend gekennzeichnete englische Gewissenlosigkeit zeigt sich weiterhin der französischen an, die nicht, durch besondere „Retourne“ wichtige deutsche Verwundete zu erretten, damit sie Deutschland lebend nicht wieder entgegenkämen, wie es in diesen Tagen wieder aus dem Kampfgebiet der Aisne gemeldet wurde.

Die Einberufung des Reichsrates.

Bien, 23. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Regierung hat beschlossen, die Einberufung des Reichsrates für den 30. Mai in Aussicht zu nehmen, wenn derselben vor allem mit der Ernährungsfrage und wirtschaftlichen mit dem Kriege zusammenhängenden und anderen, insbesondere auch sozialen und finanziellen Fragen zu befassen, sowie die Möglichkeit der bevorstehende Tagung, sondern auch für die Möglichkeit der Reichsrates einen bestimmten Arbeitsplan vorzulegen, sich in der Zwischenzeit darüber mit den Parteien und Verbänden zu beraten und zugleich den Ansehen der politischen Einigungen. Die Regierung erwartet, daß sie im Parlament eine Einigung für die Beilegen finden wird in einer Zeit der politischen Spannung und der größten Anstrengung der Staats- und Volkswirtschaft, nicht nur das für die Gegenwart notwendig zu schaffen, sondern auch für die Zukunft die Grundzüge für ein reichhaltiges Zusammenleben der Völker Deutschlands herbeizuführen. Die Regierung hält es für die Pflicht, die sie sich selbst hat, insbesondere an einer den Schicksalen des Staates in seiner Verwaltung, Regierung tragenden Stellung der parlamentarischen Verhältnisse, sowie an der Ordnung des Staatsbudgets und der Einführung entsprechender Verwaltungsmaßnahmen in den Vordergrund, soweit sich dies als notwendig erweist. Die Regierung wird diese Angelegenheiten in ihrem Zusammenhang mit anderen unterzucht werden.

Bezüglich der Angelegenheiten, die in den Sitzungsprotokollen des Reichsrates fallen, wird die Regierung mit den Parteien und Gruppen des Reichsrates über die Grundlagen der weiteren Verhandlung Absprache nehmen, formelles Falles diesbezügliche Anträge dem Reichsrat unterbreiten. Was jene Angelegenheiten anbelangt, die sich auf die Ordnung im Königreich Bayern beziehen, hat das allerhöchste Handschreiben vom 26. Juli 1918, in dem die Regierung sich zur Einberufung des Reichsrates in Bayern erklärt, die Regierung sich zur Einberufung dieser Ordnung des Rates und der Wahrung der Interessen und besonderer Räume bestimmen werde, um die die notwendigen Maßnahmen treffen zu können. Die gegenwärtige Regierung, welche nach wie vor solche Maßnahmen als ein notwendiges und unauflösliches Bedürfnis des Königs Reiches betrachtet, wird den Absichten des allerhöchsten Handschreibens gemäß zu gehen. Für die Einberufung des Reichsrates des allerhöchsten Handschreibens vom 4. November 1916 betreffend das Reichspräsidenten, wird sich die Regierung mit bestem Entzücken bemühen, wobei selbstverständlich bemüht sein, eine Annäherung der beiden das Reich beherrschenden Völker zu erzielen.

Einsetzung der schwedischen Lebensmittelkommission.

Kopenhagen, 23. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die letzte Sitzung meldet aus Stockholm, die staatliche Lebensmittelkommission beantragte bei der Regierung bestimmte Einschränkungen der Lebensmittelfuhr, daß diese in der Freiheit eine vollständige Einstellung der freien Ausfuhr von Lebensmitteln aus Schweden gleichkomme.

Die finanzielle Unterstützung der Alliierten durch Amerika.

Washington, 23. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Regierung wird wahrscheinlich noch heute beschließen, Großbritannien 200 Millionen Dollar zu leihen, ohne die Ankunft der britischen Obligationen, die als Sicherheit dafür dienen sollen, abzuwarten. Dieser Betrag ist nur ein Teil von dem vollen Anteil Großbritanniens an den drei Milliarden, die den Alliierten zugesagt sind. Er wird zur Deckung dringender Erfordernisse dienen. Eine ähnliche Anleihe dürfte demnächst Italien gewährt werden.

Eine Demobilisierung des Säwigs unmöglich.

Berlin, 23. April. (Von uns. Berl. Büro.) Eine Meldung, die General Bille, der Oberkommandierende des Säwigs, ist von einem Mitarbeiter der Tribune de Genéve fragte, ob es nicht möglich wäre, die Schweizer Armee zu demobilisieren, damit der Mangel an hiesigen Arbeitern ausgeglichen werde, welcher zusammen mit der ungenügenden Rüstung die wirtschaftliche Zukunft des Landes schwer bedrohe. Der General antwortete darauf: Es ist völlig unmöglich, eine Entlassung der zur Zeit mobilisierten Schweizer zu denken. Sie stellen ein Minimum dar, das unbedingt ist, um den Kriegswirtschaftlichen Leistungen zu begegnen und den Kriegführenden die materielle Garantie zu geben, daß wir bereit sind, unsere Neutralität gegenüber jedem Mann zu verteidigen. Ja, wenn uns einer die Entlassung geben könnte, daß wir unbedingt nichts riskieren, mit welcher Freude würden wir unsere Kameraden nach Hause schicken. Wir glauben durchaus nicht an eine Schwächung von der einen oder anderen Seite. Sie haben sogar die Heberzeugung, daß keiner der Kriegführenden davon denkt, und anzunehmen. Es gibt aber keine Anzeichen und Vorzeichen für Truppenbewegungen, Abzüge, Rückfälle, die unmöglich vorauszufragen sind. Das genügt, um dem herbei zu halten. Nach all den Ausgaben und Opfern, die wir seit 1914 gebracht haben, um unsere Armee schlagfertig zu machen, wäre es sinnlos, wenn uns heute ein Zwischenfall ereignete, der uns zu demobilisieren würde.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April.

Table with 7 columns: Pegelstationen von Rhein, Datum (21, 22, 23, 24, 25, 26), and Wasserstand. Rows include Hagenau, Kobl, Maxau, Mannheim, Mainz, Kaub, Köln, and stations von Neckar (Mannheim, Heilbronn).

Redukt + 7

Groß-, Hof- und National-Theater
 Donnerstag, den 26. April 1917
 43. Vorstellung im Abonnement C
Könige
 Hofoper, 9. Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende 9. Uhr.
Mannheimer Künstlertheater
 Tel. 1024 "APOLLO" Tel. 1021
 Heute und morgen abends 7 1/2 Uhr:
Die Fahrt ins Glück

Palast-Lichtspiele
 J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
 Das beste deutsche Lustspiel-Theater Mannheim.
 Spielplan vom Freitag, den 20. April bis
 einschließlich Donnerstag, den 26. April.
6ter Treumann-Larsen - Film
 der neuen Serie 1917
Versiegelte Lippen
 Drama in 3 Akten
 Personen:
 Adalbert v. Halden, Gutbesitzer Viggo Larsen
 Helene, seine Frau Wanda Treumann
 Gilbert, Gutbesitzer Radolf Biebrach
 von Bodern, Gutbesitzer Rolf Brunner
 Valkbert, ein Holzkäfer Hans Hillberg
Paul auf der Vergögung o. s. e.
 Lustspiel in 2 Akten.
 In der Hauptrolle: Paul Schneider-Dunker
Der schlaue Zavadil
 Komödie
 An Dalmaisens herrlichen Gestaden
 wunderbarste Naturerlebnisse.
 Anfang 9 Uhr. Ende 11 Uhr.

Umpreßten von Damenhüten
 Panamahut-Wäsche wie neu
 Herren-Filzhüte und Strohhüte stellt
 wieder wie neu her. 2123a
Mutwäscherel B 2, 15.

Damenhüte
 in reichhaltiger Auswahl garniert
 u. ungarisiert zu vorzähligen Preisen.
 Ausarbeiten alter Hüte empfiehlt
A. Joos, Mode
 Q 7, 20 Mannheim Tel. 3033

Offene Stellen
Herren und Damen
 mit guter Schulbildung und guten Kenntnissen in
 Stenographie und Schreibmaschinenarbeit (selbst
 tüchtig) zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Der Belegkommissioner für die Kolonialverwaltung
 (Kolonialausgleich Mannheim)
 Dorfstr. 27/28.

1 Materialverwalter
 für Beschaffung Materialen sowie
1 Lageraufseher
 für Grob- und Schleusenlager sofort gesucht
Joseph Vögele
 Abteilung Werk für Eisenbahnbedarf
 Mannheim. W 111

Tüchtiger kriegsbeschädigter Meister
 für Gussputzerel sofort gesucht. Die
 Tätigkeit kann auch bei Beschädigung oder Ver-
 lust der linken Hand verrichtet werden. Schriftl.
 Anerbieten mit Gehaltsforderung an
Stahlwerk Mannheim
 Mannheim-Rheinau. W 111

Stenotypistin!
 Durchaus perfekt, für sofort gesucht. Gemein-
 dienstliche, die nach Differenzialmaschine schreiben können,
 werden bevorzugt. Angebote unter C. N. 108 an
 Rudolf Mosse, Mannheim. 212a
Hervorragend tüchtige Stenotypistin
 gesucht
 Oberste Stellung, Angebote mit Zeugnisabschrei-
 ten und Angabe des bisherigen Gehalts an
Friedrich Lux, G. m. b. H.
 Ludwigshafen a. Rhein. 21109

Saalbau-Theater
 H 7, 7 H 7, 7
 Teleph. 2011 Teleph. 2017
 Größtes Lichtspielhaus am Platz.
Heute letzter Tag!
Die Rache
 des
Homunkulus
 4. Teil des Filmwerkes
Homunkulus
 Hervorragendes Film-Schauspiel
 in 4 Akten. — In der
 Hauptrolle OLAF FÖNN.
Henny Porten
 in dem Lustspiel-Vierakter
Die Räuberbraut
 Als Einlage in jedem Programm
Das unheimliche Haus
 Drama in 4 Akten.

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
 aller Länder.
J. Gross Nachfolger
 Inh.: Stetter.
 P 2, 6 am Markt P 2, 6

Detektiv-
Institut und Privatauskunft „Argus“
 A. Müller & Co., G. m. b. H., Mannheim, S 4, 8 — Telephon 3315.
 Verlässliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in
 allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

MANNHEIM
 P 6, 23/24
 Telefon Nr. 907
Heute unwiderruflich
letzter Tag!
 Anfang der letzten
 Abend-Vorstellung
 9 Uhr, Ende 11 Uhr
UT

Die Lieblingsfrau
des Maharadscha
 ein indischer Liebesroman in 4 Akten. Va 110

Erprobte Haarfarbe
 Marke Rabot.
 Grotes und rote Haare
 sofort braun u. schwarz
 unvergänglich echt zu
 färben, wird jedermann
 ersucht, dieses neue gift-
 und bleichfreie Haarfarb-
 mittel in Anwendung zu
 bringen, da einmaliges
 Färben der Haare für
 immer echt färbt. 3/2a
Schachtel Mk. 3.—
 Kartätschen-Drogerie
 Th. v. Eberstadt, N 1, 12/14
 Kunststr. Karlstorbau.

Rasier-Klingen
 1. Klasse, werden sofort
 geliefert. Preis 1/2 Mk.
 2. Klasse, werden sofort
 geliefert. Preis 1/2 Mk.
 3. Klasse, werden sofort
 geliefert. Preis 1/2 Mk.
Sam Beig- u. Sunfäden
 wird angenommen. 3/2a
 3/2a
Herren-, Damen-
 Kleider repariert, ändert,
 reinigt, bügelt, schneidert,
 schneidert, schneidert,
 R 4, 19/20. R 200

Bereitswillige Helfer
 Mannheim.
 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schul-Neubau
 an deren Ertragsüberschuss
 anzutreten.
 Das Kommando
 Lunge ist ab.
 Das bei jeder
 Aufnahme und Vertriebs
 mitgenommen
Opernglas
 im 2. H. bietet man
 Kautsch. Q 1, 2 abzugeben

Klavier
 zu mieten gel. 1/2
 No. 2000 an die

Tach-
Stoffe für
 Herren-Anzüge,
 Überzieher,
 Hosen u. Damen-
 Kostüme,
 Anfertigung von
 Herrenkleidern
 nach Maß
August Weick
 F 1, 10, Marktstr.

Vollständige
 Nähmaschinen
 aller Systeme repariert
 Kautsch. L 2, 2

Auto
 Sochinkelstrasse
 2/2a

Pinscher
 auf den Namen
 hören, entlaufen
 geborene 1/2 abzugeben
 Q 7, 20

Der leide ein
Darlehen
 abg. monat. 1/2 abg.
 u. Rr. 2000 an die

Tüchtige Arbeiterinnen
 zum sofortigen Eintritt für häusliche Arbeit gesucht.
Gebrüder Fingado G. m. b. H.
 Mannheim — Industriehafen 2080
 an der Sommerstraße
 2/2a

Blasenpflaster
 für häusliche Arbeit
 sofort gesucht. 2/2a
Jüngeres Mädchen
 an Kindern und für leichte
 Hausarbeit für nachmittags
 gesucht. 2/2a
Ein Mädchen
 für Hausarbeit und Ver-
 waltung gesucht. 2/2a
Alleinmädchen
 von jungem Haushalt für
 sofort gesucht. 2/2a

Auto-Schlösser
 auch ältere, die etwas
 brechen können, ständig
 zu Herstellen gesucht.
August Kremer
 H 7, 9a und 10.
Sachjongl. Schneider
 Hand Jung, G 7, 41.

Tapezier
 der zuzufinden kann, für
 unsere Vorzimmerarbeiten
 gesucht. 2/2a
Reis & Mendle, U 1, 5.
Hausbursche
 eheh. Keilbein, zuverlässig
 gesucht. 2/2a
Ordentl. Alleinmädchen
 sofort gesucht. 2/2a
Sauberes Mädchen
 für Hausarbeit gef. 2/2a
Kindermädchen
 zu 2 Kindern gesucht. 2/2a
Mädchen
 für Hausarbeit gef. 2/2a

Brav. fleiss. Mädchen
 an 1. Mai gesucht. 2/2a
Gesucht nach Belgien
 2/2a
Bess. Servierfräulein
 sofort gesucht. 2/2a
Lehrmädchen
 gegen Bezahlung gef. 2/2a
Zimmermädchen
 in kleinen Haushalt für
 sofort gesucht. 2/2a
Lehrmädchen
 oder Metzgerin gef. 2/2a

Wäsch- und Putzfrau
 gesucht. 2/2a
Saubere unabhängige
Monatsfrau
 für einige Stunden norm.
 gef. 2/2a
Tüchtige Monatsfrau
 für einige Stunden norm.
 gef. 2/2a
Stellen-Gastion
Selbst. Bäcker
 sucht für einen halben Tag
 Beschäftigung wöchentlich
 in einer Bäckerei. An-
 gebote an G. Weick, An-
 schauhaus S 4. 2020

Tailenarbeiterin
 gesucht. N 2, 2. 2020

Bäckerinnen
 u. Mädchen
 die das Bäcker-er-
 lernen wollen gef. 2/2a
Färberel Kramer
 Blumendach 15/17

Tüchtige Monatsfrau
 per 1. Mai gesucht.
Draytag, N 2, 13/14
 2/2a

Tüchtig. Alleinmädchen
 im Süden und Dauer-
 arbeit bevorzugt, per 1. Mai
 gef. 2/2a
D. L. I. S. 2/2a

Tücht. Mädchen
 für den Haushalt gesucht.
G 2, 13. Baden. 2/2a
Saubere fleißige u. schnelle
Stundenfrau
 für mittags von 7-10
 Uhr ab 1. Mai gef. 2/2a
Staprechtstr. 10. 2/2a

Mädchen
 sofort gesucht. 2/2a
Wäsch- und Putzfrau
 gesucht. 2/2a
Saubere unabhängige
Monatsfrau
 für einige Stunden norm.
 gef. 2/2a

Tüchtige Monatsfrau
 für einige Stunden norm.
 gef. 2/2a
Stellen-Gastion
Selbst. Bäcker
 sucht für einen halben Tag
 Beschäftigung wöchentlich
 in einer Bäckerei. An-
 gebote an G. Weick, An-
 schauhaus S 4. 2020

Geübte gewandteste
 Dame mit lang. Tätig-
 keit im Dienstbereich
Vortragsstellung
 gleiches oder höher (Be-
 zugsloshaltung nicht angeht)
 per Mai oder später.
 Angebote unter 2020 an
 die Geschäftsstelle.
Stelle für mehrere Jahre
kaufm. Lehrstelle
 in der elektr. Branche.
 Derlei lernt bereit
 1 Jahr und nach insolge
 des Frages endemittel
 Stellung suchen.
 Angeb. unter Rr. 2020
 an die Geschäftsstelle.
Verkauf, 15 Jahre alt
 tüchtig im Schneidern,
 Maß, im vorder. Haushalt
 tätig gewesen
sucht Stelle in besserem
 Hause.
 Sieht mehr auf gute Be-
 zahlung, wie hohen Lohn.
 Angebote unter 2020
 an die Geschäftsstelle, 2/2a

Brillant-Ring
 2/2a u. 12 Rollen 1/2
 2/2a Sommer, Q 4, 12. 2/2a

Elegante
Dielenmöbel-
Garnitur
 preiswert zu verkaufen. 2020
Werkstätte
 Mechan. Werkstatt
 Kopsbank
 Serritz neue elektrische
 Hochdruckbank
 1 Hochmaschine
 Elektromotor, 1 PS
 1 Generator, 1 PS
 1 Transmissions
 2/2a
 an verkaufen bei
K. Greiner
 Schorlenerstraße 120.

Polstermöbel
 (Sofa u. 6 Stuhl) preisw.
 abzugeben. A 2, 8.
 Ansehen 5 bis 5 Uhr
 nachm. beseitigt 2/2a

Jagdhund
 an verkaufen. R 2 in der
 Geschäftsstelle, 2/2a
1 Kinderklappwagen
 1 Kinderklappwagen, gut
 erhalten, sowie 10er Vier-
 und 1/2 Liter-Flaschen zu
 verkaufen. 2/2a
Waldhefer, S. IV. 2/2a

Kauf-Gesuche
Offizierkoffer
 vorzuziehen, zu kaufen
 gef. Angeb. unter 2020
 an die Geschäftsstelle, 2/2a
Umlage quierbahn bei

Verkaufe
1 Park-Aktie
 an verkaufen. Angeb. un-
 ter 2020 an die Geschäftsstelle,
Plano
 1/2 Jahrestakt
 liefern den 2/2a
 D. L. I. S. 2/2a
 1/2 Jahrestakt, ein
 1/2 Jahrestakt u. 1/2 Jahrestakt
 1/2 Jahrestakt zu verkaufen.
 2/2a
Kassenschrank
 zu kaufen gesucht. Ange-
 bote mit Angabe des Preises
 unter Rr. 2020 an G.
 Geschäftsstelle, 2/2a

Wagen
 und Wagen für
 Kauf gef. 2/2a
 unter Rr. 2020 an
 Geschäftsstelle, 2/2a
Kauf gef.
 sowie ganze
 2/2a

Brillant-Ring
 2/2a u. 12 Rollen 1/2
 2/2a Sommer, Q 4, 12. 2/2a

Elegante
Dielenmöbel-
Garnitur
 preiswert zu verkaufen. 2020
Werkstätte
 Mechan. Werkstatt
 Kopsbank
 Serritz neue elektrische
 Hochdruckbank
 1 Hochmaschine
 Elektromotor, 1 PS
 1 Generator, 1 PS
 1 Transmissions
 2/2a
 an verkaufen bei
K. Greiner
 Schorlenerstraße 120.

Polstermöbel
 (Sofa u. 6 Stuhl) preisw.
 abzugeben. A 2, 8.
 Ansehen 5 bis 5 Uhr
 nachm. beseitigt 2/2a

Jagdhund
 an verkaufen. R 2 in der
 Geschäftsstelle, 2/2a
1 Kinderklappwagen
 1 Kinderklappwagen, gut
 erhalten, sowie 10er Vier-
 und 1/2 Liter-Flaschen zu
 verkaufen. 2/2a
Waldhefer, S. IV. 2/2a

Kauf-Gesuche
Offizierkoffer
 vorzuziehen, zu kaufen
 gef. Angeb. unter 2020
 an die Geschäftsstelle, 2/2a
Umlage quierbahn bei

Verkaufe
1 Park-Aktie
 an verkaufen. Angeb. un-
 ter 2020 an die Geschäftsstelle,
Plano
 1/2 Jahrestakt
 liefern den 2/2a
 D. L. I. S. 2/2a
 1/2 Jahrestakt, ein
 1/2 Jahrestakt u. 1/2 Jahrestakt
 1/2 Jahrestakt zu verkaufen.
 2/2a
Kassenschrank
 zu kaufen gesucht. Ange-
 bote mit Angabe des Preises
 unter Rr. 2020 an G.
 Geschäftsstelle, 2/2a

Wagen
 und Wagen für
 Kauf gef. 2/2a
 unter Rr. 2020 an
 Geschäftsstelle, 2/2a
Kauf gef.
 sowie ganze
 2/2a

Wagen
 und Wagen für
 Kauf gef. 2/2a
 unter Rr. 2020 an
 Geschäftsstelle, 2/2a
Kauf gef.
 sowie ganze
 2/2a

Kl. Ladeneinrichtung
 zu kaufen gesucht. 2/2a
 bei G. Weick, An-
 schauhaus S 4. 2020

Gesucht
 mob. Bade-Ordnung
 mit Sand, Wasser-
 oder Badofen für
 mit Angabe des Preises
 unter Rr. 2020 an
 die Geschäftsstelle, 2/2a

Drehstrom-
Motor,
 120 Volt, 4-5 PS, 2/2a
 zu kaufen gesucht. 2/2a
 bei G. Weick, An-
 schauhaus S 4. 2020

Gesucht
 Ein gut erhaltenes
 2/2a

Stoßkarran
 zu kaufen gesucht. 2/2a
Rotes Kreuz
 Mannheim, Q 7, 10.

Kontrollkass
 Rational kaufen
 Angebote unter 2020
 an die Geschäftsstelle, 2/2a

Wagen
 und Wagen für
 Kauf gef. 2/2a
 unter Rr. 2020 an
 Geschäftsstelle, 2/2a
Kauf gef.
 sowie ganze
 2/2a

Wagen
 und Wagen für
 Kauf gef. 2/2a
 unter Rr. 2020 an
 Geschäftsstelle, 2/2a
Kauf gef.
 sowie ganze
 2/2a

Wagen
 und Wagen für
 Kauf gef. 2/2a
 unter Rr. 2020 an
 Geschäftsstelle, 2/2a
Kauf gef.
 sowie ganze
 2/2a

Wagen
 und Wagen für
 Kauf gef. 2/2a
 unter Rr. 2020 an
 Geschäftsstelle, 2/2a
Kauf gef.
 sowie ganze
 2/2a